

PRESEMITTEILUNG**JAKOB GASTEIGER | Jakob Gasteiger****Laufzeit:** Do., 28. Mai – Fr., 17. Juli 2026**Eröffnung:** Mi., 27. Mai, 18 – 21 Uhr

Gumpendorferstraße 20, 1060 Wien

Die Galerie gezwanzig präsentiert eine Solo Ausstellung des Künstlers Jakob Gasteiger. Seine Gemälde und Objekte erkunden die materiellen und prozessualen Grundlagen des Mediums Malerei, zwischen serieller Wiederholung, körperhafter Geste und strukturaler Reduktion.

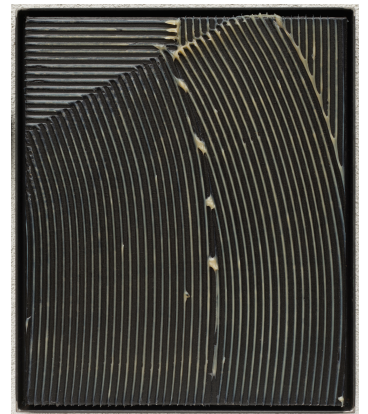
Das Malen als Denken in Materie und Struktur

Jakob Gasteiger ist eine zentrale Figur in Österreich der sogenannten radikalen Malerei, einer internationalen Kunstströmung, die seit den 1980er-Jahren die Grundlagen und Grenzen des Mediums Malerei untersucht. Sein Werk steht exemplarisch für eine Haltung, in der die Malerei selbst zum Thema wird – nicht mehr als Träger von Bildinhalten oder Symbolen, sondern als Reflexion über den Malprozess, das Material und die formale Struktur des Bildes.

Materialität und Prozess, Reduktion und Wiederholung

Gasteigers künstlerische Praxis stellt den materiellen und manuellen Aspekt des Malens in den Vordergrund. Anstelle des Pinselstrichs – traditionell Ausdruck der Individualität des Künstlers – verwendet er gezahnte Werkzeuge wie Raker oder Kammspachtel, um pastose Farbschichten zu strukturieren. Diese Geste ist zugleich anonymisierend und konkretisierend: Sie negiert den Ausdruckswillen des Subjekts und betont den Prozess der Entstehung als sichtbares Resultat. Das Gemälde entsteht als Spur einer Handlung, nicht als Abbild einer Idee.

Die reduzierte Farbpalette, häufig monochrom, und die serielle Repetition formaler Prinzipien verweisen auf Minimalismus und Konzeptkunst. Doch Gasteigers Ansatz ist weder rein formalistisch noch rein analytisch – vielmehr bewegt er sich im Spannungsfeld zwischen rationaler Konstruktion und sinnlicher Materialität. Jede seiner Arbeiten dokumentiert eine konkrete Zeitspanne und eine physische Handlung, wodurch das Werk zum Resultat von Dauer, Körperhaftigkeit und Rhythmus wird.

**Malerei als Objekt**

Indem Gasteiger Farbe als plastisches Material behandelt, verschiebt er die Wahrnehmungsebene vom Bildhaften zum Skulpturalen. Seine Werke sind nicht Fenster zur Welt, sondern autonome Oberflächen – Objekte, die ihre eigene Körperlichkeit betonen. Diese Objektwerdung der Malerei verweist auf ein fundamentales Anliegen der radikalen Malerei: das Befreien des Mediums von repräsentativen und narrativen Funktionen zugunsten einer ontologischen Untersuchung des „Was“ und „Wie“ der Malerei selbst.

Theoretische Implikationen

Theoretisch betrachtet geht es in Gasteigers Arbeit um die Dekonstruktion des künstlerischen Ausdrucks zugunsten einer strukturalen Logik. Der Prozess ist sichtbar, aber nicht emotional aufgeladen; die Farbe ist präsent, aber nicht illusionistisch. Damit stellt sich sein Werk in die Tradition einer „post-subjektiven“ Malerei, die nach dem „Tod des Autors“ und der Loslösung vom Motivischen fragt, wie Malerei dennoch über sich selbst hinaus Bedeutung stiften kann – durch Material, Geste und Wiederholung.

Jakob Gasteigers radikale Malerei führt die Idee des autonomen Kunstwerks konsequent fort. Sie reflektiert nicht nur das Wesen des Materials und des malerischen Handelns, sondern auch die historische Position der Malerei in einer von Konzeptualität und Medialität geprägten Kunstlandschaft. In dieser Reduktion und Selbstbefragung liegt die eigentliche Radikalität seines Werkes: die Konzentration auf das Wesentliche, das Malen als Denken in Materie und Struktur.

Für Presseanfragen und Bildmaterial wenden Sie sich bitte an:

+43 664 22 15 600 | office@gezwanzig.com | gezwanzig.com

Kontakt: Érika Artahinova